

Begründung der Jury:

Bemerkenswert ist zunächst die große Bandbreite der Auseinandersetzung, die in den ausgestellten Arbeiten zum Ausdruck kommt. Insgesamt zeichnen sich die Werke durch eine hohe gestalterische Qualität aus, die in unterschiedlicher Weise mit den Referenzobjekten der Sammlung des Museums in Beziehung steht. Die Werke überraschten und regten zum Weiterdenken der Besucher*innen an. Sowohl diese gestalterische Qualität als auch der Spirit der Bezugnahme auf Museum und Sammlung stellten Kriterien dar, die die Entscheidung der Jury prägten.

Preisträgerin des Ersten Preises: Kathrin Heinicke | AdK und GEDOK.

Kathrin Heinicke hat zur Ausstellung die Arbeiten "Schale und Löffel" sowie "Teekanne" aus Silber (jeweils 2022) eingereicht. Beide Arbeiten, die in ihrer Formensprache selbst völlig unterschiedlich sind und das große Spektrum der Ausdrucksmöglichkeiten der Gold- und Silberschmiedin illustrieren, zeichnen sich durch sehr hohe handwerkliche und gestalterische Qualität aus. Dabei griff die Künstlerin zwei ebenfalls ganz unterschiedliche Themenfelder der Hamburgischen Geschichte auf: das bürgerliche Familiensilber, das in großem Umfang zur Sammlung gehört und in der Ausstellung zu sehen ist und das sie formal neu interpretiert, dabei aber das seit dem 18. Jahrhundert aktuelle Format „Teekanne“ zum Thema nimmt und ganz individuell mit der eigenen Familiengeschichte verknüpft sowie das Thema „Religion und interreligiöser Dialog“ - hier insbesondere anhand der Geschichte jüdischer Familien in Hamburg - das sie in der ihr eigenen Punziertechnik vorstellt, die Buchstaben zu einem Netz von inhaltsreichen Worten verwebt.

Preisträgerin des Zweiten Preises: Sigrid Vollmer | AdK

Sigrid Vollmers Arbeiten „Schatullen - Versteckt. Verborgен. Versenkt.“ beziehen sich auf einen Reisesekretär des 18. Jahrhunderts, der mir seinen vielfältigen Fächern und Schublädchen zur Formulierung von noch sehr viel kleineren Aufbewahrungsmöbelchen anregte, die 2022 entstanden sind. Aus Graupappe, Gewebe und eigenem Unikatpapier hat die Künstlerin Formen der Verwahrung kostbarer oder persönlich wertvoller Gegenstände in Gestalt kleiner Schatullen geschaffen, die in einer minimalistisch klaren Formensprache zeitgemäße und geheimnisvolle Verwahrungsorte bilden. Nur wer an der kleinen Lasche zieht, wird jemals die Inhalte der Schatullen finden.

Zwei weitere Förderpreise sollen dem Wunsch der Stifterin entsprechend dazu dienen, junge Kunsthandwerker*innen zu ermutigen und auf ihrem Weg zu bestärken.

Diese Preise gehen an Silke Decker, AdK und GEDOK und Samira Heidari Nami, AdK.

Silke Decker hat zur Ausstellung ihre Arbeit „Experimentelle Porzellanobjekte auf Stuckkonsolen“ beigesteuert. Im Jahr 2022 gefertigte Arbeiten sind hierbei auf den Stuckkonsolen einer Wandnische aus dem 18. Jahrhundert, die im Museum eingebaut ist, arrangiert. Der Jury gefiel vor allem die gelungene Aufnahme historischer Einrichtungsideen durch aktuelle und handwerklich raffinierte Porzellane.

Samira Heidari Nami nahm Struktur und Motivik eines mittelalterlichen Grabsteins auf und setzte die Reliefarbeit aus Stein in der für sie typischen Technik des Textildrucks in einem Wendeteppich farbig um. Der Transfer der historischen Gestaltung in ein modernes kunsthandwerkliches Objekt erscheint hier besonders überraschend und gelungen.

Jurymitglieder:

Kersten Albers, Vorsitzender des Freundeskreises des Museums der Arbeit und langjähriger Sammler von Studiokeramik.

Dr. Claudia Horbas, Leitung Kunst und Kulturgeschichte und Fachbereichsleitung Ausstellungen, Museum für Hamburgische Geschichte

Dr. Sabine Wilp, Präsidentin des Bundesverbandes Kunsthandwerk